XV.

Der Judis und der Rabe.

(Eitelkeit.)

Der Sat, wie bie Erfahrung lehrt, Steht unumftößlich fest, Daß, wer gern Schmeicheleien hört, Sich leicht betrügen läßt.

Ihr Kinder wißt es allzumal Wie schön ein Rabe fingt, Und daß sein Ton nur Ohrenqual Und arges Kopsweh bringt.

Ein solch' tohlschwarzer Kasebieb Saß einst auf einem Aft; Da sprach Herr Fuchs: es ist mir lieb Daß du gestohlen hast.

Doch beiner Stimme füßer Schall Erfreut mich noch viel mehr, Und ber Gesang ber Nachtigall Gefällt mir nicht so sehr.

D fing' mir boch ein Liebchen vor, Wie bu fo oft gethan. Das schmeichelte bes Raben Ohr, Und "trah, frah!" fangt er an.

Doch ach sein Rase fällt herab; Gleich bei bem ersten Ton, Der Juchs that einen großen Schnapp Und lief mit ihm bavon.

Werde du ja einmal nicht eitel, liebe Auguste, die Eitelkeit ist ein gewöhnlicher Fehler der Mädchen, und wenn dir vielleicht in späteren Jahren Jemand Schmeicheleien in das Gesicht sagt, so denke allemal an die Geschichte, die ich so eben erzählt habe und hüte dich, daß du nicht betrogen wirst.

Da sich übrigens die Zeit eurer Abreise naht, so will ich euch schnell noch eine Geschichte erzählen und euch durch ein Beispiel erläutern, wie Bestrügerei und Hinterlist entbeckt und bestraft wird, so sehr sie sich auch ver-